

# VORWORT

**S** EIT der ersten ausgabe dieses werkes, welche Melchior Lechter mit den hohen sinnbildern des Reiches, der Herrschaft und des Dienstes schmückte, ist ein jahrzehnt verflossen, in dem die staaten und sitten der europäischen gesellschaft bis auf den grund erschüttert wurden. Kurz bevor der grosse weltbrand auch dem blödesten den drohenden verfall erkennbar machte, hatte der Dichter nochmals seine stimme erhoben und war abermals auf taube ohren getroffen. Jetzt sehen alle den notwendigen untergang, aber jeder sieht im andern den vom spruch des Sehers gescholtenen und keiner sucht den grund des unterganges in sich selbst. Sie trösten sich mit der unentrinnbarkeit des schicksals und schliessen die augen vor dem drohenden winke des göttlichen fingers. Die noch nicht blind waren, blenden sich selbst: sie wollen den Herrn der Wende nicht bekennen, weil sie in ihm nur den Rächer, nicht den Retter spüren.

Wir geleiteten in unserem buche den Geistigen Herrscher bis zu jenem erhabenen jahre, in dem der Gott und Retter ihm erschien:

Da kamst du spross aus unsrem eignen stamm  
Schön wie kein bild und greifbar wie kein traum  
Im nackten glanz des gottes uns entgegen:  
Da troff erfüllung aus geweihten händen  
Da ward es licht und alles sehnen schwieg.

Er löste mit seinem anhauch die »qual der zweiheit« und selbst als stern zur väterlichen sonne kehrend gab er dem Herrscher die neugeborene erde zur mutter seiner söhne: der kreis war geschlossen, das opfer vollbracht. Von nun an vollzieht sich die Geistige Tat in einem unzerbrechlichen und dem ungeweihten nicht durchschaubaren ringe: der irdische kreislauf von Herrschaft und Dienst ist mit dem kreisstrom des ewigen geschehens so unlöslich verbunden, dass in leib und werk unscheidbar ihre kräfte sich mischen und das aufblühende leben an ihnen sichtbar wird. DER STERN DES BUNDES ist nicht mehr weg und suche sondern zeichen des neuen seins, ist kein ruf mehr in verhärtete himmel sondern dank und gebet vor dem wunder der gewährnis, kein erwarten noch beschwören verzehrender sehnsucht sondern wissen um erbe und gnade, zucht und glut: das Reich ist unzerstörbar geworden wie das schöne und selig wie das schöne kreist es in sich selbst.

Die in ihm gebundenen bedürfen keiner deutung mehr, den empfänglichen wird anteil an ihm nach ihrer kraft — die aber in verpesteter freiheit leben, verzehren sich selbst und nicht einmal d e r trost bleibt ihren erschöpften sinnen, sich als nötigen stoff für den aufbau des lebens zu fühlen, nicht einmal d e r trost ihrer erlahmten einsicht zu erkennen, dass die zersetzende kraft seit einem halben jahrtausend mit hekatomben ihrer zerbröckelnden körper den acker des geistes düngen musste, damit in der mürben krume das neue wachstum raum für seine wurzel fände: denn erkannten sie das grausame gesicht, so müssten ihre besten willig, ihre massen mit entsetzen sich dem tode weihen.